

# “Paradisus Musicus“

Melchior Franck

1579 - 1639

Motetten, Geistliche Konzerte und Lieder

Die Tatsache, daß der aus dem schlesischen Zittau stammende Coburger Hofkomponist Melchior Franck noch immer in der zweiten Reihe hinter seinen bekannteren deutschen Zeitgenossen Schütz, Schein, Scheidt oder Praetorius steht, hat ihren Ursprung in der Historismusbewegung des 19. Jhs, während der man sich erstmals wieder dem musikalischen Erbe älterer Meister zuwandte: Musikhistoriker wie F. Chrysander, Ph. Spitta, A. Sandberger u.a. förderten in einer unermesslichen Kraftanstrengung deren Musik ans Tageslicht und veröffentlichten sie in kritischen Gesamtausgaben. Mit dieser Zuwendung ging - bis weit in unsere Zeit hinein - allerdings auch eine gewisse Glorifizierung und Mystifizierung des Künstlerbildes einher. Dieses verlangte nach unangefochten über allem stehenden Komponistenidolen, wie dieses bald Palestrina (im Zuge des 'Cäcilianismus'), Schütz, Bach, Händel und wenige andere wurden. Dabei vernachlässigte man aber eine Vielzahl von auf den ersten Blick weniger bedeutenden Musikerpersönlichkeiten; zu ihnen gehört auch Melchior Franck.

So gibt es nach wie vor keine Gesamtedition seiner Musik; weniger als ein Zehntel seines immensen Werkes ist bislang veröffentlicht. Die Ausgaben unseres Jahrhunderts beschränken sich zudem fast ausschließlich auf Musik, die sich für gottesdienstliche Aufführungen durch Posaunenchor und Kantoreien eignet wie Bläserintraden und die bekannten *Deutschen Evangelienprüche*. Damit ist unser Franck-Bild zwangsläufig eingengt auf das eines zweitrangigen Kantoren-Kleinmeisters einfacher Gebrauchsmusik. Wendet man sich hingegen seinem Werk intensiver zu, so stellt sich ein völlig anderes Bild dar: Wir haben es mit einem Meister zu tun, der an der Wende von der Spätrenaissance zum hereinbrechenden Generalbaßzeitalter auf phantasievollste und souveränste Weise mit den Musikgattungen und Stileinflüssen seiner Zeit umgegangen ist und Musik von außergewöhnlicher Stilvielfalt hinterlassen hat, die qualitativ der seiner bekannteren Zeitgenossen in nichts nachsteht.

Das Programm "Paradisus Musicus", dessen Stücke zum größten Teil von den Musikern selbst nach den Originaldrucken ediert wurden und somit erstmalig aufgeführt werden, bietet einen äußerst abwechslungsreichen Querschnitt durch die Musik der verschiedenen Stile und Schaffensperioden des Meisters: es reicht von lateinischen Motetten der frühen Jahre, die ganz in der Tradition Lassos und seines Lehrmeisters Haßler geschrieben sind, über klangprächtige z.T. doppelchörige deutsche Hohelied- und Psalmmotetten bis zu hoch-expressiven und virtuosen geistl. Konzerten der späten Zeit. Dem stehen auf der weltlichen Seite dt. Lieder gegenüber, die in ihrer Vielfarbigkeit kaum zu überbieten sind: von zarten Liebesliedsätzen auf alte, archaische Melodien des 16. Jh. über scherzhafte Balladen führt das Programm hin zu einer furiosen Jagdszene und einem derb-fröhlichen St.-Martinsgänse-Schmaus.

(8 Sänger, Laute, Harfe/Orgel)